

Der steirische Bauer im Umbruch der Zeit

Herausforderungen, Chancen und Risiken

von Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer



Der Steirische Almbauerntag 1998 am 14. März war das Forum für einen Vortrag von Univ. Prof. DDr. Schöpfer von der Universität Graz über das Thema „Herausforderungen, Chancen und Risiken - Der steirische Bauer im Umbruch der Zeit“. Prof. Schöpfer führte aus:

Ein historischer Rückblick kann zum besseren Verständnis der heutigen Ausgangssituation dienen. In der historischen Entwicklung gibt es immer wieder Zeitabschnitte der Stagnation, wo sich relativ wenig tut und die gesellschaftlichen Strukturen als erstarrt - gleichsam als eingefroren - erscheinen. Denken wir an die Welt des Mittelalters, wo es solche langen Phasen der Beharrung gab. Es war zwar - ökonomisch betrachtet - eine höchst armselige Welt, die immer wieder von Hungersnöten geplagt war. Die

durch Tradition und Herkunft gekennzeichneten landwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten waren bescheiden. Etwa 1:3 lautete im Durchschnitt die Relation zwischen eingesetztem Saatgut und dem zu erzielenden Ertrag.

Keine Möglichkeiten der Intensivierung

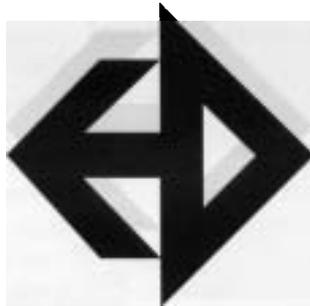
Man war noch ahnungslos über die Möglichkeiten, die Landwirtschaft zu intensivieren und durch den Einsatz von wissenschaftlichen Methoden die Erträge gleichsam explodieren zu lassen. In dieser sta-

tischen Welt strahlte gerade die Beschränktheit des Wissens und des Könnens eine gewisse Sicherheit aus. Was ein alter und erfahrener Bauer seinen Nachkommen vermittelte, hatte Bestand, dieses Wissen konnte man auf die nachfolgenden Generationen weitergeben, ohne daß dies lächerlich wirkte. Denn die Wissensfortschritte waren *so* gering, daß die althergebrachten Anbautechniken keineswegs als überholt empfunden wurden.

Ähnlich ging es auch in der übrigen Wirtschaftswelt zu, beispielsweise im Gewerbe. Denken wir an den regulierten Markt, welchen die Zünfte vorfanden: Hier gab es Zunftordnungen, welche den Fortschritt geradezu behinderten - wie jene Ordnung von Thorn, wo alle Meister feierlich schwören mußten, nichts Neues *zu* erfinden, sondern die althergebrachten Techniken ihrer Väter zu benutzen. Positiv betrachtet: In dieser Welt schien jeder seinen festen Platz zu haben. Negativ betrachtet: In dieser statischen Welt, die stark ständisch gegliedert war, gab es nur wenig Fortschritt, gab es kaum Aufstiegschancen.

Diese statische Welt änderte sich mit einer Reihe von tiefgreifenden Revolutionen. Die erste tiefgreifende Veränderung begann in Holland - sie brachte die sogenannte Agrarrevolution. Mit ihr zog erstmals der Fortschritt in die Landwirtschaft ein. Erst dies ermöglichte die gesellschaftliche Veränderung, daß die

ERNST DERFESER



Ihr Partner bei:

- **Rekultivierungen**
- **Güterwegebau**
- **Kranarbeiten**
- **Transportbeton**
- **Sand, Splitt und Schotter**

Büro Schwaz
Industriestraße 2
 Tel. 0 52 42169 89-0
 Fax 0 52 42/71 0 56

Schotterwerk
Vomperbach
 Tel. 0 52 42/71 2 21
 0 52 42/71 2 71

Betonwerk
Vomperbach
 Tel. 0 52 42/64 3 33

Landflucht einsetzen konnte. Mit den durch die Agrarrevolution ermöglichten Produktionsfortschritten, wurden immer weniger Arbeitskräfte benötigt, um jene Produktpalette zu erzeugen, die man für die gesamte Gesellschaft benötigte. Die daraus resultierende Landflucht ermöglichte die Industrielle Revolution. Die Industrialisierung bestimmt seitdem das Gesicht der Gesellschaft. Vor genau 150 Jahren kam es dann zur großen liberalen Revolution von 1848. Diese war ganz besonders für die Landwirtschaft wichtig.

Einleitung der Bauernbefreiung

Denn mit ihr wurde die Bauernbefreiung eingeleitet. Auch das dürfen wir nicht vergessen: Durch viele Jahrhunderte war der Bauernstand unfrei und unterdrückt. Bereits unter Kaiser Joseph II. wurde die schärfste Form der bäuerlichen Abhängigkeit - nämlich die Leibeigenschaft - beseitigt. Vor genau 150 Jahren, nämlich im März 1848, kam es zur Revolution und damit zur Aufhebung der bäuerlichen Grund-Untertänigkeit. Nunmehr mußten die Bauern keinerlei Abgaben an die adeligen Grundherren leisten. Doch diese neu erungene Freiheit hatte auch ihre Kehrseite: Zu einem bescheidenen Ausmaß bot die Grundherrschaft auch soziale Absicherung. Nunmehr war der Bauer zur Gänze auf sich selbst gestellt. Vor allem für jene, welche an Grenzertrags-

böden wirtschafteten, bedeutete dies das Ende ihrer bäuerlichen Existenz. Es gab auch nicht wenige Bauern, denen die damals in Hülle und Fülle vorhandenen bäuerlichen Hilfskräfte, die Mägde und Knechte davongingen, weil sie in den neu aufkommenden Industrien Arbeitsplätze fanden, wo es eine sichere Entlohnung und persönliche Unabhängigkeit gab, was auf einem entlegenen Bergbauernhof nicht unbedingt gewährleistet war.

In den folgenden Jahrzehnten wurde die Modernisierung und Industrialisierung Österreichs eingeleitet. Der Aufstieg der Industrie war von einer Welle der Landflucht begleitet, welche sich bis zum heutigen Datum fortsetzt

Vernachlässigung der heimischen Landwirtschaft

Die in der Monarchie sträflich vernachlässigte heimische

Landwirtschaft, man hatte sich einfach auf die Zulieferungen aus Ungarn verlassen, sollte in der Ersten Republik zum Hätschelkind der Politik werden. Es gab eine Fülle von marktordnenden Eingriffen und Landwirtschaftsförderungen. Zugleich zeigte sich aber auch das Phänomen, daß Marktgesetze stärker sind, als politische Gestaltungsmöglichkeiten. 1929 kam es zur Weltwirtschaftskrise, die mit gewaltigen Deflationsprozessen verbunden war. Plötzlich war Österreich - aber auch das übrige Europa - mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen übersorgt. Man versuchte mit gewaltigen Exportstützungen im Ausland abzusetzen - doch man kann sich vorstellen, daß diese Politik, die von allen europäischen Staaten zu dieser Zeit betrieben wurde, nicht gut gehen konnte. Die Preise verfielen. Die Landflucht wurde dadurch ge-

Tiroler Schafzuchtverband

Mit Berg- und Steinschafen als Muttergrundlage sind Sie auf dem richtigen Weg in der Lammfleischproduktion.

Schaf- und Ziegenversteigerungstermine 1998

| Termine: | Rassen: | Ort: |
|--------------|---|---------|
| 17. 1.1998 | Eliteversteigerung Berg- und Steinschaf | Imst |
| 28. 3.1998 | Bergschafe | Imst |
| 4. 4.1998 | Steinschafe, Gemsfarbene Gebirgs- und Saanenziege | Rotholz |
| 29. 8.1998 | Gemsfarbene Gebirgsziege und Saanenziege | Rotholz |
| 26. 9.1998 | Berg- und Steinschafe | Lienz |
| 3. 10.1998 | Bergschafe | Imst |
| 17. 10. 1998 | Berg- und Steinschafe | Rotholz |
| 7. 11.1998 | Bergschafe | Imst |
| 21. 11. 1998 | Bergschafe | Imst |

Nützen Sie die Absatzveranstaltungen und Ausstellungen unseres Verbandes zum Ankauf von fruchtbaren, gesunden Berg- und Steinschafmüttern. Beratung und Auskunft in allen Fragen der Schafproduktion: **Tiroler Schafzuchtverband**, Brixner Str. 1/Zi. 12, 6020 Innsbruck, Tel. (0 51 2) 59 29-247, **Tiroler Woll-, Schaf- und Lammverwertungsgen. reg. Gen.m.b.H.**, Wilhelm-Greil-Straße 9, 6020 Innsbruck, Telefon (0 51 2) 58 89 22

hemmt, daß es keine Alternativen gab. 1933 gab es 600.000 Arbeitslose in Österreich - wohin hätten jene Landwirte abwandern sollen, welche nicht mehr weiter wollten oder konnten?

Blut- und Bodenideologie

Mit dem Nationalsozialismus kam es wiederum zu einer Wendung: Die Blut- und Bodenideologie schien die Landwirtschaft zu begünstigen. Man denke auch an die Umschuldungsaktionen, die allerdings unberechtigte Hoffnungen und Illusionen hervorriefen. Im Zeichen des Krieges waren dann Rationalisierungen und Modernisierungen gefordert. Man redete den Bauern ein, an der Ernährungs-Front zu stehen.

Das Fanal des Krieges forderte viele Opfer von Österreich, es gibt praktisch keine

Familie in Österreich, die nicht in irgendeiner schmerzlichen Form vom Weltkrieg und Zusammenbruch betroffen wurde.

Nach 1945 begann zunächst die hohe Zeit der Landwirtschaft: Die Mangelerscheinungen waren so gravierend, daß durch lange Zeit die Ernährungssituation durchaus instabil war. Vergessen wir nicht, daß es bis 1950 einen Schwarzmarkt gab und daß selbst noch in den frühen fünfziger Jahren fleischlose Tage verordnet wurden, weil es Probleme in der Versorgung gab. Heute haben wir das Problem der Überproduktion.

Blick in die Gegenwart

Es haben sich in den letzten Jahren Veränderungen ereignet, die man vor Jahrzehnten noch für unmöglich gehalten hätte. Europa ist auf dem Weg zur ökonomischen und politischen Einheit. Der Eisenerne

Vorhang, welcher die Nachkriegsentwicklung charakterisierte, ist seit 1989 verschwunden. Die kommunistischen Systeme sind uns durch Implosionen abhanden gekommen.

So haben wir heute eine Welt voller Veränderungen, voller Dynamik, voller Chancen, aber auch voller Risiken. Wir sind, was Wissen, Technik und Wirtschaft betrifft, allen Generationen vor uns überlegen.

Die gesellschaftlichen Änderungen, der technische Wandel und die Fortschritte der Wissenschaft gehen heute rasend schnell vor sich. Dies hat aber auch eine Kehrseite: Wir leben heute in einem Zeitalter der Unsicherheit. Wissen veraltet schneller, als jemals zuvor. Das bedingt Unsicherheit in allen Lebensbereichen. In einer sich immer schneller ändernden Welt, gibt es den Zwang, sich ständig neu zu positionieren.

Dies bedingt auch Unsicherheiten in der Politik, weil viele - einst als gesichert erscheinende Erkenntnisse und Handlungsanleitungen heute nicht mehr in dieser Form anwendbar sind.

Es mag nicht sehr positiv klingen, wenn die Wirtschaftstheoretiker - etwa Colin Clark - die Modernität einer Gesellschaft daran messen, wieviele Produktivkräfte in den einzelnen Sektoren gebunden sind. Geringe Zahlen im primären Sektor - das ist die Landwirtschaft - werden als Indikator für Modernität

gedeutet. Diesem Trend in der Veränderung der Arbeitswelt kann sich auch unser Land nicht entziehen.

Rückgang der Betriebszahlen

1993 gab es 58.126 Betriebe, davon waren 44 % im Haupterwerb. Zwei Jahre später, also 1995 waren es nur noch 53.179 Betriebe, von denen nur noch 30 % im Vollerwerb geführt werden.

Auch die Zahl der unselbstständig Beschäftigten ist in der Land- und Forstwirtschaft im deutlichen Rückgang begriffen:

In der Steiermark waren 1994 4.467 Menschen in diesem Bereich tätig, 1996 waren es nur noch 4.242. Österreichweit ist der Anteil der Land- und Forstwirte an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen von 23 % im Jahre 1961, auf 8,6 % im Jahr 1985 und schließlich nunmehr auf rund 6,5 % abgesunken.

Es stellt sich nun die Frage, ist damit das Ende des Schrumpfungsprozesses erreicht? Es ist schwer zu prognostizieren, wie sich der Trend - der übrigens inzwischen ja auch die Industrie erfaßt hat - fortsetzen wird. Für die USA gibt es die Prognose durch das US Office of Technology Assessment, daß im Jahr 2045 in den entwickelten Staaten nur noch 2 % der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig sein wird. Von noch größeren Veränderungen wird aber die in-

dustrielle Arbeitswelt betroffen sein, deren Anteil sich von rund 40 % auf nur noch 5 % absenken wird. Der Löwenanteil wird sich mit 93 % auf den tertiären Sektor, auf die Dienstleistungen beziehen.

Doch wir können annehmen, daß der in allen Industriestaaten zu verzeichnende Trend der Landflucht, der seit etwa 1960 sehr intensiv war, nunmehr abflachen wird. Eine Gesellschaft ohne Landwirtschaft wäre weder erstrebenswert noch sinnvoll.

Um dies zu meistern, ist für den Bauern untemehmerische Gesinnung und Innovationsfreude notwendig. Das Schlechteste in einer Zeit der Veränderungen wäre die Gesinnung, daß alles **zu** bleiben hat, wie es ist.

Mut zur Veränderung

Wer nicht den Mut zur Veränderung hat, läuft ganz besonders Gefahr, von einer Entwicklung überrollt **zu** werden, die auch von der nationalen Politik nur schwer beeinflussbar ist. So paradox es klingt, ich behaupte: Wer sich nicht verändern will, wer kein Risiko eingehen will, der wird das größte Risiko eingehen.

Die Globalisierung der Märkte und der größere europäische Markt erfordern besondere Anstrengungen. Die Osterweiterung der EU um

Staaten, die eine weitaus höhere Agrarquote haben als wir, wird sicherlich noch weitere Herausforderungen bringen.

Chancen der heimischen Landwirtschaft

Worin liegen nun die besonderen Chancen der heimischen Landwirtschaft? Zunächst eine Vorbemerkung: In der Frage des Klimas, der Bodenbeschaffenheit - bzw. Fruchtbarkeit, in der Frage der Produktionskosten - beispielsweise beim Einsatz billiger Hilfskräfte - und in vielen weiteren Fragen, sind uns viele ausländische Staaten überlegen.

Gediegende Ausbildung, Forschung, Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, kreativer Unternehmerrgeist, aber auch neue Wege der Vermarktung sind wichtig - dies gilt ganz besonders für den agrarischen Sektor. Das heißt, daß es besonders auf das Know-how, auf die Einsatzfreude, auf das Erkennen von Marktchancen - die für ein kleines Land besonders in einer klugen Nischenpolitik besteht - ankommt. In vielen Bereichen sind wir bereits auf einem sehr guten Weg. So ist si-

Ist die flächendeckende Landbewirtschaftung beim weiteren Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe noch möglich?



Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn



einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-Kompaktturbine wurde bewußt auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-Kompaktturbine wurde bewußt auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-Kompaktturbine wurde bewußt auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

Kleinwasserkraftwerke

AFK

-TURBINEN
MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

cherlich das landwirtschaftliche Schulwesen in der Steiermark auf einem ausgezeichneten Niveau. Auch das Versuchswesen kann sich durchaus sehen lassen und findet internationale Beachtung. Aber auch im Finden und Vermarkten von Produkten sind gute Fortschritte gemacht worden. Sie kennen alle das Schlagwort von „Österreich als dem Feinkostladen Europas“; hier gibt es einige sehr gute Ansätze. Der noch vor Jahren international kaum beachtete steirische Wein hat inzwischen sowohl an Qualität, als auch an internationaler Anerkennung zugelegt. Sicherlich hat der Weinskandal den österreichischen Bemühungen sehr geschadet - dies ist zugleich auch ein Hinweis darauf, daß einzelne schwarze Schafe einer gesamten Branche überaus zusetzen können.

Zu den gefragten Spezialitäten zählt auch das Kemöl, welches nicht nur von Steirern selbst genossen wird. Sicher-

lich läßt sich hier aber in der Vermarktung noch viel mehr machen. So ist es selbst in amerikanischen Spezialläden, wo es europäische Weine gibt, oft unmöglich, österreichische Produkte zu erhalten.

Bildung von Markennamen

Wesentlich dürfte sicherlich die von einem guten Marketing verlangte Bildung eines Markennamens sein. Das erfordert natürlich viel finanziellen aber auch viel persönlichen Einsatz voller Beharrlichkeit. Wir sind mit Begriffen wie Porky, Styria Beef, Almo usw. durchaus auf dem richtigen Weg. So mag es vielleicht wie eine Utopie klingen, wenn ich meine, warum sollten nicht eines Tages steirische Qualitätsprodukte aus unserer Landwirtschaft genauso selbstverständlich in den Kühlvitrinen amerikanischen Supermärkte zu finden sein, wie bei uns die amerikanischen Steaks oder das Fleisch

argentinischer Angus-Rinder. Warum sollte nicht einmal das würzige Geselchte aus der Steiermark einen genauso guten Namen bekommen, wie der Schinken aus San Daniele de Friuli?

Wir sollten ein Selbstbewußtsein entwickeln, daß uns der Begriff Globalisierung, den wir oft mit Sorge und Angst erwähnen, vielmehr als eine Chance erscheint, über den heimischen Markt hinaus Absatzwege zu finden.

Steigendes Gesundheitsbewußtsein

Aber auch zum heimischen Markt seien einige Bemerkungen gemacht: Das Gesundheitsbewußtsein nimmt zu. Die Verunsicherung durch die mit dem britischen Rindfleisch verbundenen Probleme, trägt auch zu einem neuen Bewußtsein der Konsumenten bei: Man möchte wissen, wo die Dinge herkommen und unter welchen Bedingungen sie produziert wurden. Es gibt

nicht wenige Fleischer, die bei ihren Kunden mit dem Hinweis werben, daß sie ausschließlich steirische Qualitätsprodukte verkaufen.

Möglichkeit der Direktvermarktung

Eine große Errungenschaft der letzten Jahrzehnte ist sicherlich auch die Möglichkeit der Direktvermarktung. Es ist heute fast unvorstellbar, daß es vor etwa zwei Jahrzehnten in der Steiermark nur sehr wenige Bauernmärkte gegeben hat. Oder denken Sie daran, wie wenige Buschenschenken es - verglichen mit der heutigen Situation - gab.

Der Gedanke dazu ist eigentlich alt. In Krieglach muß man natürlich Rosegger zitieren, welcher einerseits vehement für die damals aufkommenden bäuerlichen Genossenschaften, aber auch die Direktvermarktung eintrat und meinte, daß die Bauern zugleich ihre eigenen Kaufleute sein sollten. Wie schrieb er bereits im Heimgarten am 8. Mai 1893: „Die Bauern sollten die Zwischenhändler entbehren können, denn diese bauen sich Paläste, während seine Hütte zusammenfällt.“

Doch das mit den Palästen der Zwischenhändler ist heute sehr differenziert zu sehen. Und damit sind wir bei einem weiteren aktuellen Trend.

Es liegt im Trend der Zeit, daß auch in Österreich die großen Einkaufszentren ihren Siegeszug angetreten haben. Wer freut sich nicht über die

glitzernden Konsumtempel, die zum Teil bereits so ausgestattet sind, daß sie mit Wasserfällen und Plastik-Bäumen wie eine künstliche Erlebniswelt gestaltet werden. Wie es

mit dieser Entwicklung - wenn ihr nicht entgegengesteuert wird - weitergehen kann, ist in vielen Regionen der Vereinigten Staaten deutlich sichtbar: Ortskerne kleinerer alteingesessener Gemeinden veröden, während sich an den Straßenkreuzungen an den Ortsrändern neue regionale Zentren mit Großmärkten, Fabrik-Outlets, Restaurants, Hotels und weiteren Dienstleistungsbetrieben entwickeln. Diese Märkte sind größtenteils rund um die Uhr geöffnet, und alles ist autogerecht gestaltet - riesige Parkflächen machen es dem Konsumenten leicht, sich direkt aus dem Auto in die Geschäfte fallen zu lassen.

Umweltpolitisch bedenklich

Doch diese Entwicklung hat auch ihre Kehrseite: Beginnen wir beim umweltpolitischen Akzent. Allein schon durch die großzügig geplanten Parkplätze werden viele Quadratkilometer besten Bodens mit Asphalt versiegelt. Das Einkaufen selbst wird auch immer umweltbelastender. Diese Zentren sind in der Regel vom Ortszentrum zu Fuß kaum mehr erreichbar. Wer auch im-



Bäuerliche Produkte gut präsentiert

mer einen Liter Milch oder einen Laib Brot kaufen will, ist unweigerlich gezwungen, sich in sein Auto zu setzen. In diesen Geschäften ist auch kaum mehr etwas aus der Region zu kaufen, denn die Handelsketten kaufen zentralisiert ein und karren die Produkte - auch die Frischwaren - quer durch den ganzen Kontinent.

Nähe der Versorgung ist Voraussetzung für Lebensqualität

Diese Entwicklung ist auch schon bei uns deutlich sichtbar. In der Steiermark sind bereits 117 Gemeinden ohne Lebensmittelkaufmann. Hier ist die Politik aufgefordert, gegenzusteuern. Nähe der Versorgung ist auch eine Voraussetzung für Lebensqualität. Das Schlagwort „frisch auf den Tisch“ bedingt auch, daß durch den lokalen Einzelhandel vermehrt die Produkte der lokalen bäuerlichen Produzenten angeboten werden. Bei den großen Supermarktketten läuft der Trend leider anders.

So meine ich, daß eine Stärkung des lokalen Einzelhandels sicherlich auch den Interessen der Bauern entgegenkommt. In diesem Zusammen-



Energienutzung ohne Plünderung

hang seien mir einige Hinweise auf das Schlagwort einer ökologischen Entwicklung in Stadt und Land gestattet:

Erst vor wenigen Wochen ist dazu eine Dokumentation der Kulturzeitschrift „steirische berichte“ erschienen, die von Landesrat Erich Pörtl initiiert wurde.

Die Landwirtschaft trägt eine große Verantwortung für die Erhaltung einer gesunden Umwelt und für einen schonenden Umgang mit der Natur.

Das Wort „Nachhaltigkeit“ war bis vor kurzer Zeit kaum

bewirtschaftet, daß man ihn nicht plündert, sondern für weitere Generationen erhält und pflegt. Nachhaltigkeit bedeutet, die Bedürfnisse der jetzigen Generation zu befriedigen, ohne die Ressourcen und die Lebenschancen der nächsten Generationen zu beschneiden.

Ökologische Landentwicklung

Österreich liegt in der ökologischen Landentwicklung durchaus im europäischen Spitzenfeld: 90 Prozent der Agrar-

in unseren Nachschlagewerken zu finden. Heute ist es in aller Munde. Es bedeutet, daß man beispielsweise den Waid so

flächen werden nach den Umweltrichtlinien der EU bearbeitet - damit nimmt Österreich sogar eine Vorreiterrolle ein.

Es gibt in der Steiermark bereits 2.569 Biobauern. Das Ökodieselkonzept (Mureck) ist bereits weltweit ein beachtetes Vorbild. Die Abfallwirtschaft mit Biokompostverwertung floriert auf den Feldern. Die Steiermark ist auch bei der Umstellung auf „Erneuerbare Energie“ (z.B. Nahwärme aus Biomasse) führend.

Gewinnung erneuerbarer Energie

Gerade dieser Aspekt, daß die Landwirtschaft vermehrt auch zur Produktion jener Rohstoffe beitragen kann, die für die Gewinnung erneuerbarer Energie wichtig sind, trägt gute Zukunftsmöglichkeiten für die Sicherung bäuerlicher Einkommen mit sich. Es ist aber sicherlich auch eine Öffentlichkeitsarbeit und Bewußtseinsbildung notwendig.

Gute Agrarpolitik sollte sich auch direkt an den Konsumenten wenden und ihm den Blick dafür öffnen, daß er mit seinen Kaufentscheidungen wesentlich dazu beitragen kann, den heimischen Bauern einen gerechten Anteil am österreichischen Nationalprodukt zu sichern.

Und so darf ich als ein Städter, der heute sehr gerne zu ihrem Almbauerntag gekommen ist, bekräftigen: Die Erhaltung eines gesunden Bauernstandes ist in unser aller Interesse. ■

um Autor:

Univ.-Prof. Dr. Gerald Schöpfer ist Vorstand des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz



Zuchtvieh aus Amstetten Breeding cattle from Amstetten - Lower Austria

500 Zuchtrinder der Rasse Fleckvieh, Braunvieh und Schwarzbunt
500 registered Simmental, Brown Swiss and Holstein Frisian cattle
120 Zuchtkälber weiblich - 120 heifer calfs

| Markttermine: | | | Auction dates: | |
|---------------|----------|----------|----------------|----------|
| 24.06.98 | 26.08.98 | 23.09.98 | 14.10.98 | 18.11.98 |
| 16.12.98 | 20.01.99 | 24.02.99 | 24.03.99 | 21.04.99 |

Katalogbestellung und Information:

Katalogs and informations at:

Verband nö. Rinderzüchter: A-3250 Wieselburg, Rottenhauser Str. 32,
Tel: +43/7416/52203-20, Fax: +43/7416/52203-4, E-mail: office@noegen.at
Versteigerungsort Amstetten: Tel.: 07472162608, Fax: 07472163090